

„Aber das war doch Tor für Nürnberg!“

Über eine Fußballwette und ihre Folgen

STUTTGART. Der Wettskandal um Schiedsrichter der Bundesliga wirft seinen Schatten auch auf brave Fußballfreunde, die noch nie in ihrem Leben eine Zockerhöhle betreten haben. Aber irgendwann ist immer das erste Mal. Ein Erfahrungsbericht.

Von Michael Ohnewald

Prolog: Fußball an sich ist ein schönes Spiel. Das findet der Assauer auf Schalke, der Beckenbauer bei den Bayern und auch der Chefredakteur in Stuttgart, welchen die Affäre um den Schiedsrichter Robert Hoyzer ungefähr so hart traf wie ein Freistoß von Roberto Carlos die gegnerische Mauer. In solchen Momenten der Gefahr ist es besser, den Kopf einzuziehen, aber manchmal ist man dafür einfach zu langsam. Und so hallte plötzlich ein Satz durch die Redaktionsstube: „Lassen Sie sich einen Dreitagebart stehen!“ Man hätte das für einen Scherz halten können, wäre da nicht dieser ernsthafte Ton in der Stimme gewesen und noch ein zweiter Satz, der auch den letzten Zweifel beseitigte: „Dann verwetten Sie in einem dubiosen Laden zwanzig Euro und gehen ins Stadion!“



Das Problem ist weniger der Bart. Aber wie findet man ein dubioses Wettbüro? In solchen Notlagen empfiehlt sich ein Anruf beim Ordnungsamt in Stuttgart, wo es freundliche Beamte wie Gerhard Goller gibt, die einen ins Bild setzen. Er sagt, dass er mindestens 50 solcher Etablissements in Stuttgart kenne, die nach seiner festen Überzeugung allesamt illegal seien, weil eigentlich der Staat das Monopol aufs Wettspiel mit Sportereignissen habe. Leider greife keiner wirklich ein, und das sei ein rechtes Ärgernis. Freundlicherweise empfiehlt der Mann vom Ordnungsamt noch ein Wettbüro unweit des Rathauses, das leicht zu finden sei. „Sie kennen doch das Dreifarbenhaus“, sagt er. „Der Laden ist genau gegenüber.“

Also fährt man hin. Es ist Freitagabend und im Dreifarbenhaus herrscht reger Be-

trieb. Einen Steinwurf von diesem Ort der käuflichen Liebe entfernt wird der Fußball gekauft. „Sportwetten“, steht groß an der Türe und dahinter eine Dame, welche den Fußboden mit einem Schrubber reinigt und wie eine Kopie wirkt. Man fühlt sich an die Gattin eines hiesigen Funktionärs des Deutschen Fußballbunds erinnert. Die Lippen der Glückspielfee sehen aus, als seien sie mit dem Edding nachgezogen. Sie gehören zu einem Gesicht, das vor dem Schlafengehen sehr lange abgeschminkt werden muss.

Auf Kosmetik verzichtet wurde dagegen bei der Möblierung. Der asketische Hort des Glücksspiels lädt nicht zum Verweilen ein. Es gibt zwei Tische, einen Fernseher und viele Zettel der Sportwetten GmbH Dresden, die ihren Sitz in 330 High Holborn, London hat. Im Falle einer Razzia, so viel steht fest, wäre diese Zockerhöhle in fünf Minuten geräumt.

Die Putzfrau entpuppt sich nebenbei auch als Kassiererin. Freundlich erklärt sie dem Kleinanleger im großen Spielbetrieb, dass auf dem Zettel mindestens drei Begegnungen aus der Bundesliga zu vermerken seien und auch wie sie ausgehen und dann noch der Einsatz. Geld fließe nur, wenn alle drei Fußballwetten richtig getippt sind. Auf einem mehrfach kopierten Blatt stehen die Quoten. Besonders viel schütten die Buchmacher aus, wenn man auf Nürnberg im Spiel gegen Stuttgart setzt und auf Bochum in Leverkusen. Wer für die Bayern und gegen die Berliner wettet, bekommt nur die Hälfte.

Die tüchtige Kassenhüterin nimmt den Schein und tippt seine Botschaft in einen kleinen Computer, der sogleich einen namenlosen Wertschein ausspuckt. Dieser stammt weder aus Dresden noch aus London, sondern von der Eurotipp Betriebs GmbH in München. Dem Spieler ist es gleich. Wer auch immer am Ende den Gewinn bezahlt: Er liegt laut der Einzahlungsquittung bei stolzen „3258, 90 Euro“ und das für nur 20 Euro.

Als das Geld in ihrer Kasse verschwunden ist, wird die Dame vom Wettbüro ganz vertraulich. Der Frage, ob ihre Branche durch den Schiedsrichterskandal nicht in Verruf gerate, hält sie entgegen: „Das ist sogar Werbung für uns!“ Im Übrigen seien solche Glücksspiele bei Toto-Lotto staatlich lizenziert, wo das alles bloß Oddset heiße und weniger rentabel sei. „Dort“, sagt sie, „sitzen die wahren Abzocker.“



Ortswechsel: es ist Samstagmorgen in der Cannstatter Kurve des Gottlieb-Daimler-Stadions. Der Sohn wollte auch mit zum Fußball. Er ist sechs Jahre alt und steht auf Cacao im Allgemeinen und den VfB im Besonderen, was eigentlich in der Familie liegt, wenn da nicht dieser Wertschein wäre. Seine schlechten Schwingungen werden sechs Minuten nach dem Anpfiff offenkundig. Sven Müller hat Nürnberg in Führung gebracht, Entsetzen in der Cannstatter Kurve. Nur einer schreit laut: „Tooor!“

Der Filius ist peinlich berührt. „Papa, das war doch Tor für Nürnberg.“ Er schüttelt den Kopf, singt mit den Fans und muntert seine Stuttgarter auf. „V-V-VfB!“ Fünf Minuten später muss Timo Hildebrand erneut einen Ball aus dem Netz holen, den Herr Schroth darin versenkt hat. Es ist mucksmäuschenstill im Fanblock. Nur einer ballt die Faust. „Super-Tor, ey!“

Der Sohn sucht umgehend das Gespräch. „Papa, bis du jetzt nicht mehr für den VfB?“ Eigentlich schon, lautet die Antwort, ergänzt durch ein Bekenntnis: „Ich hab aber auf Nürnberg gesetzt.“ Der Sohn kann das

nicht verstehen und will wissen, was denn mit „Setzen“ gemeint sei. Was dann folgt, ist eine väterliche Replik auf das Märchenbuch der Gebrüder Grimm und auf die Wette vom Hasen und vom Igel, an die sich der Sohn erinnern kann. Dass der Igel die Wette gewonnen hat, wird angesprochen und auch, dass dies unter der tatkräftigen Mithilfe der Igelfrau geschah. Genau genommen sei dies eine Art von Wettbetrug, womit sich der Bogen bis zum aktuellen Bundesligaskandal spannen lässt.

Illegale Wettbüros

Die illegalen Wettbüros beschäftigen die Stadt Stuttgart nicht erst seit dem Manipulationsskandal um den Schiedsrichter Robert Hoyzer. Bereits im Mai 2003 hat das Ordnungsamt zum ersten Schlag angesetzt und den Betrieb einer Einrichtung in der Cannstatter Brunnengasse per Sofortvollzug geschlossen. Allerdings kann der Betreiber noch heute Wetten annehmen, nachdem er seinerzeit Widerspruch beim Verwaltungsgericht eingelegt hatte. Die richterliche Begründung: die Rechtslage im Umgang mit privaten Sportwettbüros sei unklar.

Aktuell schätzt Wolfgang Rupp von der Gewerbebehörde die Zahl der illegalen Wettbüros in Stuttgart auf mehr als 50, die Dunkelziffer dürfte noch einiges höher liegen. Zum einen werden ständig neue Büros eröffnet, zudem sind viele Betriebe getarnt,

Der Sohn ist am Ende der wortreichen Sonderpädagogik freilich nicht mehr ganz so bei der Sache. Ihn plagen andere Sorgen: „Papa, muss Pipi!“ Wenn Kinder im Winter die Blase drückt, dann kann das für Eltern unangenehm werden, vor allem dann, wenn sich vor dem Klohäuschen im Stadion eine Schlange gebildet hat und alleine das Ausziehen von zwei Jacken, zwei Pullis und einer Latzhose seine Zeit braucht. Bis zur 52. Spielminute, um genau zu sein. Da erzielt Meira das Anschlussstor für die Stuttgarter. Aber es

etwa als Internetcafé. Jüngst hatte sich sogar ein Reisebüro als Anbieter von Sportwetten entpuppt. Trotz der bisher vergeblichen Bemühungen, eine verordnete Schließung auch durchzusetzen, hat die Behörde nun vier weiteren Wettbüros in Cannstatt und Zuffenhausen eine Untersagungsverfügung zugestellt. Die nächsten zehn Schließungen sind laut Rupp schon in Arbeit.

Dabei besteht nach Einschätzung des Experten berechtigter Anlass zur Hoffnung, dass die Betriebe diesmal tatsächlich schließen müssen. Denn der Verwaltungsgerichtshof (VGH) hat in einem aktuellen Fall in Karlsruhe den Sofortvollzug einer Untersagungsverfügung bestätigt. Das letzte Wort ist damit aber noch nicht gesprochen: Sowohl das Bundesverfassungsgericht als auch der Europäische Gerichtshof haben angekündigt, sich dieses Jahr grundsätzlich mit der Problematik zu beschäftigen. *hef*



Ein Wettbüro, wie viele in der Stadt Foto Steinert



Das Geld ist weg, der Spaß dahin: Am Schiedsrichter hat es im vorliegenden Fall allerdings nicht gelegen. Er hat getan, was er tun musste, auch wenn es den VfB-Spielern nicht immer gefallen hat. Foto Baumann

sollte noch Schlimmer kommen: In der siebzigsten Spielminute taucht auf der Anzeigetafel im Stadion der Zwischenstand aus Leverkusen auf: drei zu null gegen Bochum. Alles verloren! Zwei Minuten später gleicht Imre Szabics im Daimlerstadion aus. Der Sohn fällt dem Vater um den Hals, und der jubelt jetzt ganz verhalten für den VfB, weil der einem aus Herz gewachsen ist und weil diese junge Mannschaft leidenschaftlichen Fußball spielt.

Der Rest ist schnell erzählt. Es folgen in der 83. und 85. Minute weitere Tore für Nürnberg. Die Fans aus Franken skandieren: „Aus-Aus-Auswärtssieg!“ In der Cannstatter Kurve senken sich die rot-weißen Fähnchen. Der Sohn ist den Tränen nahe. „Bis du jetzt zufrieden“, fragt er und hat diesen „Ich-hasse-ihn-Blick“. Nach dem Abpfiff laufen seine geschlagenen Idole mit gesenkten Häuptern zur Kurve. Über ihnen werden die Ergebnisse eingeblendet. Bochum hat verloren.



Epilog: den Schiedsrichter Peter Gagelmann aus Bremen trifft keine Schuld. Er hat getan, was er tun musste. Das Wetten gegen die eigene Mannschaft, so lautet das Fazit dieses Auftrags, macht selbst mit dem 20-Euro-Schein des Chefredakteurs keinen Spaß, weil das Zocken nicht zum Wesen dieses Spiels passt, welches sich gerade dadurch auszeichnet, dass man nicht weiß, wie es ausgeht, und das im Grunde vorher auch nicht wissen will. Was ist schon Geld im Fußball? Es geht um höhere Werte!

Trotz Schmerzen ständig auf der Suche nach dem vollkommenen Moment

Lars Höllerer kann seit einem Motorradunfall nur noch seinen Kopf bewegen, doch er malt Bilder von idealen Landschaften und perfekten Körpern

STUTTGART. Malen mit dem Mund ist für den seit einem Motorradunfall querschnittsgelähmten Lars Höllerer zunächst eine Beschäftigungstherapie gewesen. Mittlerweile ist es für ihn zur Leidenschaft und Einnahmequelle geworden.

Von Antje Schmid

Sein Werkzeug ist der Mund. Zielsicher fährt Lars Höllerer, der in Überlingen am Bodensee wohnt, mit seinem Rollstuhl auf die Farbpalette und die Staffelei zu. Gesteuert wird der fahrbare Untersatz mit einem Hebel auf Mundhöhe und mit den Lippen. Er hebt den mit einem 20 Zentimeter langen Röhrchen verlängerten Pinsel mit dem Mund sanft aus der Halterung, tunkt ihn langsam in die blaue Ölfarbe, führt ihn in Richtung Leinwand, auf der das Bild einer Winterlandschaft entsteht. Höllerer malt klirrende Kälte im Auftrag des Stuttgarter Verlags der Mund- und Fußmalenden Künstler (MFK). Die Winterlandschaft dient als Vorlage für eine Grußkarte, die der MFK zusammen mit den Arbeiten anderer Mund- und Fußmaler herausbringt.

Der Wendepunkt in Höllerers Leben war das Jahr 1991. Damals war er Anfang zwanzig, stand auf Discobesuche und Mädchen, liebte Tennis und Surfen, hatte die Schule gerade abgeschlossen und eine Lehrstelle als Bauzeichner in der Tasche, als er einen schweren Motorradunfall vom Kopf abwärts querschnittsgelähmt überlebte. „Plötzlich war alles, was ich vorher hatte, weg“, sagt er.

Bewegen kann der 35-Jährige ausschließlich seinen Kopf – einige Zentimeter nach rechts, einige nach links, einige vor, einige

zurück. Mit Malerei hatte Lars Höllerer vor dem Unfall nicht viel am Hut, außer dass er „in der Schule immer gerne gezeichnet hat“. Es war der Ergotherapeut in der Rehaklinik in Tübingen, der ihn auf die Idee brachte, mit seinem Mund Bilder entstehen zu lassen.

Als er damals mit dem Malen begann, hatte Lars Höllerer permanent Schmerzen. „Es hat auch ziemlich wehgetan, den Pinsel zu halten“, erzählt er. Doch allmählich hatte er nicht nur seine Kopf- und Gesichtsmuskulatur

trainiert, sondern auch innere Ruhe gefunden: „Mit der Zeit wird man einfach geduldiger – es bleibt einem auch nicht viel anderes übrig.“

Einen Lehrer für seine Kunst lehnte Lars Höllerer anfangs ab; als Autodidakt begann er zu malen – inspiriert von den Werken Paul Cézannes. „An ihm haben mich am meisten seine Techniken, die Farbe aufzutragen, beeindruckt. Cézanne verleiht seinen Bildern eine unglaubliche Tiefe.“ 1997 entschloss sich der

junge Mundmaler, die freie Kunstakademie Mühlhofen zu besuchen.

In kraftvollem Gelb und Braun leuchtet ein Bild des am Bodensee gelegenen Klosters Birnau von der Wand hinter Höllerers Bett. Daneben hängen verschiedene Bilder mit Naturmotive, eines mit großen Sonnenblumen. „Zunächst war ich vor allem ein Landschaftsmaler“, sagt Lars Höllerer. Dann kam die Aktmalerei hinzu. Oft dienen ihm Fotografien als Vorlage für seine Bilder. Das Abstrakte sei

Der Verlag der Mund- und Fußmaler

Der Mund- und Fußmalende Künstler Verlag GmbH mit Sitz in Stuttgart ist eine Tochter der internationalen Vereinigung der Mund- und Fußmalenden Künstler. Er unterstützt die Arbeiten der Kreativen und vertreibt sie unter anderem als Grußkarten. Die Künstler gehören der Vereinigung als Mitglieder und Stipendiaten an und werden dafür monatlich finanziell gefördert. Weltweit gibt es mehr als 600 Mitglieder oder Stipendiaten. Die Vereinigung wird in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Sie mache nicht deutlich genug, so einer der Vorwürfe, dass es sich bei ihr um ein kommerzielles Unternehmen und nicht um eine gemeinnützige Organisation handle. Der Mundmaler Lars Höllerer war zunächst Stipendiat der Vereinigung und wird ihr künftig als Mitglied angehören. Höllerer stellt seine Bilder auch aus. *as*



Bunt sind Lars Höllerers Werke und inspiriert von Paul Cézanne.

Foto privat

■ Einen Überblick über seine Werke gibt Lars Höllerer im Internet unter www.kunst-mit-dem-mund.de.